

traduction et problèmes de chronologie (S. 257–294); L.-J. B a t a i l l o n, L'usage des mots hybrides gréco-latins par Guillaume de Moerbeke (S. 295–299). Ein sorgfältig aufgegliederter Index (S. 403–413) erleichtert die gezielte Benutzung dieses Bandes, den zu Rate zu ziehen jedem empfohlen sei, der sich mit der Aristotelesrezeption des 13. Jh. befassen will.

Jürgen Miethke

Raimundi Lulli opera Latina 76–81. Opera Parisiis annis MCCXCVII–MCCXCIX composita, ediderunt M. P e r e i r a et Th. P i n d l - B ü c h e l (Corpus Christianorum, Continuatio Mediaevalis 79, Raimundi Lulli Opera Latina 17) Turnholti 1989, Brepols, XLV u. 462 S., BF 5950. – Im Rahmen der seit 1959 erscheinenden Werkausgabe (seit Bd. 6, 1978, im Corpus Christianorum) werden mit dem hier anzuzeigenden Band erstmals Schriften Lulls von vor 1300 vorgelegt. Die chronologische Anordnung ergibt in diesem Fall eine Mischung querbeet durch die verschiedenen Gattungen Lullscher Werke und dokumentiert zugleich in nuce die Vielseitigkeit des katalanischen Philosophen. Auf die mystische Schrift *De contemplatione* mit zwei Anhängen folgt *De astronomia* als Beispiel für Lulls naturwissenschaftliche Bemühungen, und darauf die *Declaratio Raimundi*, eine Stellungnahme zu der Verurteilung der aristotelischen Sätze von 1277 in Form eines Dialogs zwischen Lull und Sokrates. Abgeschlossen wird der Band durch die Schrift von 1298 *Investigatio generalium mixtionum secundum artem generalem*, in der die Welt als Mischung von Prinzipien gedeutet ist. Jeder Schrift sind mustergültig informative Einleitungen vorangestellt. Die ausführliche Hss.-Übersicht (S. XII–XLI) vermittelt einen guten Eindruck von der Gemengelage, in der die Lullschen Schriften auf uns gekommen sind.

G. S.

Adriaan P a t t i n, Pour l'histoire du sens agent, La controverse entre Barthélemy de Bruges et Jean de Jandun. Ses antécédents et son évolution, Etude et textes inédits (Ancient and Medieval Philosophy, De Wulf-Mansion Center, Series I, 6) Leuven 1988, University Press, XV u. 450 S., BF 3400. – Ob analog zur aristotelischen Theorie der Erkenntnis (nach der intellectus agens und intellectus possibilis als aktives und passives Moment zusammenwirken müssen) auch bei der sinnlichen Wahrnehmung ein aktives Prinzip, ein sensus agens vorausgesetzt werden müsse, das wurde an der Pariser Universität seit dem ausgehenden 13. Jh. ausgiebig diskutiert. Platonisch-augustinische Tradition und Aristotelesrezeption traten sich schroff und heftig gegenüber. Einen ersten Höhepunkt erreichte die Auseinandersetzung um 1310 in dem Streit zwischen Bartholomäus von Brügge (der gegen einen sensus agens Stellung nahm) und Johannes Jandun (†1328), dem späteren Freund und Weggefährten des Marsilius von Padua. P. legt hier die bislang nur handschriftlich zugänglichen Haupttexte der Quaestiones, Sophismata, Traktate vor (S. 46–94: Bartholomäus v. Brügge, S. 118–234: Jandun), dazu Vorläufer (vorwiegend anonyme Quaestiones) und Fortsetzer der Kontroverse (insbesondere: Johannes Buridan, Nicolas Oresme, Marsilius von Inghen, Taddeus von Parma und Anonymi). Die präzisen Texteditionen (von insgesamt gut 340 S., das sind knapp drei Viertel des Buches) und die sorgfältigen Kommentare lassen kaum einen Wunsch offen. S. 236 ff. hätte die Benutzung der Diss. von B. Michael zu Buridan (vgl. DA 42,738 f.) die Bedeutung des Terminus quaestio reportata weiter aufgehellt (Michael S. 263 ff.), nämlich als eines Textes, der einem Gruppendiktat, einer pronuntiatio an der Uni-